

AC-Stipendium 2022

Julia Znoj – Förderstipendium (CHF 10'000)

Auf Tauchgang in unser Inneres

Versteinerte Objekte, versunkene Rettungsboote, Tauchausrüstung, vielleicht gar militärische Waffen. Allesamt moosbewachsen, voller Algen und Ablagerungen: Diese Assoziationen ereilen einen beim Betrachten der Objekte aus Julia Znojs Installation *aquadrome bubblepad*. Im Gang durch die Ausstellung fühlt man sich wie eine Unterwasserforscherin auf Spurensuche durch die Überreste einer versunkenen Zivilisation. Aus Bauschaum, Gips, Kunststoff, Farbe, Stein, Ton, Metall, Gummibändern, Zement und weiteren Materialien schuf Znoj Objekte mit vielschichtiger Patina.

Es ist kein Vergnügungspark, den uns Znoj präsentiert. Es ist aber auch nicht Atlantis, das wir hier sehen. Es ist nicht der Mythos einer prächtigen versunkenen Stadt, bereits von Platon erzählt und aufgegriffen in zahlreichen Religionen und Mythen, sondern allenfalls eine Miniaturversion davon. Die Objekte schuf Znoj in Anlehnung an die «Polly Pockets» – kleine Plastikkapseln, welche die Form eines Taschenspiegels oder einer Puderdose imitieren und in deren Innerem sich ein von der Aussenwelt abgekapselter Mikrokosmos befindet – zum Beispiel ein Schloss, ein Freizeitpark oder eine Unterwasserwelt. Die Polly Pockets dienen Kindern als Spielzeug, als Ort innerer Fantasien und Träume, auch der gesellschaftlichen und gegenderten Konditionierung. Das Innenleben der Pockets bleibt uns in Znojs Installation allerdings verborgen. Znojs Kapseln sind verschlossen und versteinert. Damit wirken sie zum einen dystopisch, als Relikte und Zeugnis von etwas, das nicht mehr funktionsfähig ist. Andererseits vermitteln die Kapseln aber auch Schutz und Bewahrung, genauso wie der Titelzusatz «bubblepad» – Luftfolie, die üblicherweise zum Schutz und zur Isolation von wertvollen Objekten verwendet wird.

In das Innere vieler der Pockets von Znoj können wir uns nur hineindenken. Was für Träume und Hoffnungen, was für Erwartungen und Konditionierungen haben sich in diesen abgespielt und bewahrt? Etwas mehr Einblick gewährt das Objekt *Pool Case*, das wie eine Kombination aus Sarg und Rettungsboot wirkt. In seinem wie eine Wunde offengelegten Inneren präsentiert es uns Gegenstände, die an Gedärme oder Organe erinnern und die von einer schwarzen, erdölähnlichen Schicht gleichermaßen zusammengehalten wie erstickt werden. Ganz anders wirkt *Polly's big night out*: Das Objekt besteht aus strahlend hellem Gips; die muschelähnlichen Erhebungen, die sich auf seiner Aussenfläche angesiedelt haben, wirken beinahe dekorativ, das ganze Objekt extrovertiert. Ein drittes Objekt sticht etwas aus der Reihe: *May Came, Rooted, Bye May* besteht aus einer zusammengerollten Bauschaummatte. Diese wird durch mehrere Gummibänder zusammengehalten, die wie Algen wirken. Auch der Gedanke an eine Yoga-Matte liegt nicht allzu fern.

(Selbst-)optimierung, Bau- und Isolationsmaterialien, eingerostete Träume und ein fragiles Band, das jederzeit zu zerspringen droht: Znojs Pockets sind Metaphern für das Innenleben einer Person, gewissermassen materialisierte Gehäuse ihrer Subjektivität, verletzlich und doch widerstandsfähig. Znojs Objekte machen aber auch deutlich, dass dieser Mikrokosmos des Selbst nicht abgekapselt von der Umgebung sein kann. Jeder Mikrokosmos ist zugleich ein Makrokosmos, jede Kapsel ist verschiedenen Einflüssen ausgesetzt, von der Natur über die Gesellschaft, Technologie oder Kapitalismus, die sich allesamt als Patina auf und in ihr ablagern. Wie mit diesen Einflüssen umgegangen wird, ist nicht nur das Mysterium jeder Kapsel, sondern auch der latente Appell an die Besucher:innen, die sich forschend und entdeckend durch Znojs Unterwasserwelt bewegen.

Martina Venanzoni

ZUERST DIE KUNST!

BKG BERNISCHE
KUNST
GESELLSCHAFT

HODLERSTRASSE 8-12
CH-3011 BERN

TEL. +41 31 328 09 44
WWW.KUNSTGESELLSCHAFT.CH

Martina Venanzoni ist promovierte Kunsthistorikerin. Sie ist tätig als kuratorische Leiterin von FATart (Femme Artist Table) sowie als freischaffende Kunsthistorikerin. Zuvor war sie Stipendiatin bei eikones – Zentrum für die Theorie und Geschichte des Bildes an der Universität Basel (2018-2021), Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Schaulager Basel (2013 – 2018) und Kuratorin der Ausstellung Shift in Progress am Shift Festival für elektronische Künste in Basel (2009 – 2011).